

Titelthema

# Soziale Marktwirtschaft

Verantwortung für den Standort

Special

## Unternehmens- finanzierung

**Klare Prinzipien**

Dr. Hermann Otto Solms

**Wachstumsimpulse**

Prof. Dr. Johann Eekhoff

**Biennale in Venedig**

Kapitalanlage & Vermögen

La Biennale di Venezia

## Die »Grande Dame« der Kunstwelt

Die aufgrund ihrer Reputation bedeutendste Ausstellung zeitgenössischer Weltkunst findet momentan in Venedig statt. Die 53. Biennale begann im Juni und ist ihrem internationalen Publikum noch bis November zugänglich. Die aktuelle Schau unter dem Motto »Making Worlds« verdankt sich dem jüngsten Kurator aller Zeiten. Der 1963 geborene Schwede Daniel Birnbaum füllt die Lücke des renommierten Kritikers und Dekans der »Yale School of Art«, Robert Storr, der 2009 wie schon 2007 die Verantwortung tragen sollte. Differenzen über Budgetfragen machten die Neuberufung erforderlich. Birnbaum, seit 2001 Rektor der Frankfurter Städelschule, trat die Herausforderung mit kurzer Vorlaufzeit im April 2008 an. Allein die seit 1999 genutzten »Arsenale«, die aus dem 16. Jahrhundert stammenden Werfthallen, die neben dem italienischen Pavillon in den Giardini (»Gärten«) bespielt werden wollen, bieten 38.000 qm Ausstellungsfläche. Mit 77 teilnehmenden Ländern und Werken von über 90 Künstlern wurden alle Rekorde geschlagen. Neu sind die auf die Ursprünge zurückgehende Umbenennung des italienischen Pavillons in »Palazzo delle Esposizioni« und die Brücke zwischen den Arsenalen und der Stadt.

Der Bildhauer Tobias Rehberger (\*1966, Esslingen), Professor an der Frankfurter Städelschule, gewann den Goldenen Löwen als bester Künstler, wobei der deutsche Pavillon erstmals als Einzelausstellung eines ausländischen Künstlers gestaltet wurde.

Der raumfüllend arbeitende Minimalist, Maler, Komponist, Kurator und Kritiker Liam Gillick (\*1964 Aylesbury), wie Damien Hirst (\*1965 Bristol) ein Vertreter der YBA (»Young British Artists«), zeigt eine moderne Variante der »Frankfurter Küche« der Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky (1897-2000), die Ende der 20er Jahre Prototypen der Einbauküche als »Labor der Hausfrau« entwarf. Den Goldenen Löwen für den besten nationalen Beitrag erhielten die USA für die »Topological Gardens« von Bruce Naumann (\*1941 Fort Wayne).

Interessant ist, welche Länder erstmals in Venedig auftreten, allen voran die Vereinigten Arabischen Emirate, die gleich zweimal auf sich aufmerksam machen: Mit einem Pavillon in den Arsenalen sowie mit ei-



**Friederike van Delden**

1858 Ltd., Art Advisory,  
Düsseldorf

ner Sonderausstellung der »Abu Dhabi Authority for Culture and Heritage. Platform for Visual Arts«. Beiträge aus Afghanistan, Pakistan, Aserbaidshan und dem Iran unterstreichen die starke Präsenz islamisch geprägter Staaten, beglaubigen aber auch den hohen Anspruch der Biennale, so umfassend wie repräsentativ Strömungen zeitgenössischer Kunst zu zeigen. Dafür fehlen immer noch Vertreter Afrikas und Indiens.



Venedig

Das Konzept der Biennale geht auf einen Beschluss des venezianischen Magistrats vom 19. April 1893 zurück, alle zwei Jahre eine internationale Werkschau abzuhalten, um der Lagunenstadt zu einem turnusmäßigen Kulturereignis von Rang zu verhelfen. Unter Federführung von Bürgermeister Riccardo Selvatico, der selbst auch literarisch wirkte, wurde das prominente Projekt gemeinsam mit lokalen Künstlern geboren. Die erste »Esposizione Internazionale d'Arte della Città di Venezia« wurde im Beisein des italienischen Königspaares am 30. April 1895 feierlich eröffnet. Die sensationelle Zahl von über 200.000 Besuchern in diesem Jahr begründeten einen anhaltenden Erfolg, der lediglich während der beiden Weltkriege sowie aus wenigen besonderen Anlässen Unterbrechungen fand.

Indessen behielt die Biennale stets ihren Charakter als Begegnungsort all jener bei, die Kunst erzeugen oder mit ihr umgehen. Im Gegensatz zu den glamourösen Messen wie der Art Basel, der TEFAF oder der Art Basel Miami, musste Kunst in Venedig jedoch nie ein Käufermagnet sein, sondern sie wird um ihrer selbst willen gezeigt. Insofern standen Biennalen zuletzt oft zu Unrecht im Schatten marktorientierter Messen. Spätestens seit dem Einbruch des Kunstmarkts im Herbst 2008 wächst nun wieder das Bewusstsein für die Biennale als zentraler, internationaler Plattform einer freien Begegnung mit Kunst. Die Schlüsselfrage bezieht sich nicht auf kommerzielle Werte, sondern sie heißt wieder: »Worin bestehen die ästhetischen, philosophischen, gesellschaftlichen Werte von Kunst?« Unter diesen fundamentalen Aspekten gab und gibt die Biennale vielseitige Impulse, auch, weil sie wegen ihrer mehrmonatigen Dauer und wegen ihrer historisch gewachsenen Bedeutung ein Publikum mobilisiert, von dessen Qualität Museen und Messen nur träumen können.

Vor diesem Hintergrund spiegelt die in Venedig gezeigte Kunst stets auch den poli-

► Fortsetzung auf Seite 61



► Fortsetzung von Seite 58

tischen und ökonomischen Zeitgeist. Allein die Liste der Länder, die sich früh mit einem eigenen Pavillon in den »Giardini Pubblici« etablierten, ist aufschlussreich. Die Belgier waren die ersten, die neben dem italienischen Urvavillon tätig wurden. Ihre Heimstatt in den Gärten am Oststrand Venedigs wurde 1907 von dem Architekten



»Death of a Collector«

und Designer Léon Sneyers errichtet. Diesem Beispiel folgten Ungarn, Deutschland und Großbritannien (1909), Frankreich und Schweden (1912) sowie Russland (1914). Inzwischen gibt es 29 Länderpavillons. Wer in der internationalen Kunstgemeinde kein eigenes Dach an der Lagune besitzt, präsentiert sich an anderen Stellen der Stadt.

Dass Künstler die Biennale dafür nutzen, um auf politische Missstände hinzuweisen, zeigt der mexikanische Beitrag. Teresa Margolles (\*1963, Culiacan) schuf eine bedrückende Arbeit, die im wunderschönen Palazzo Rota Ivancich hinter der Basilika San Marco zu sehen ist. An der Vorder-

front hängt eine blutgetränkte Fahne, die rechts und links von den Emblemen Venedigs und Europas eingefasst ist. Innen hängen Leichentücher, die man regelmäßig mit Wasser besprüht. Mit der abtropfenden Emulsion aus Blut und Wasser wischen Angehörige der Toten mehrmals täglich den Boden. Andere Leichentücher werden von Angehörigen mit Worten wie »Respekt« bestickt. Die Arbeit mit dem Titel »What Else Could We Talk About?« thematisiert die vielen Opfer der Mafia- und Drogenkriege in Mittelamerika. Das Blut ist authentisch und macht das Kunstwerk zum Fanal.

Von anderer Brisanz ist der Beitrag des seit 1995 gemeinsam agierenden Duos Michael Elmgreen (\*1961 Kopenhagen) & Ingar Dragset (\*1969 Trondheim) für den dänischen und nordischen Pavillon. Ihre Inszenierung ist eine böse-brillante Reflexion der globalen Krise und ihrer Konsequenzen für den Kunstmarkt. Unter dem bezeichnenden Titel »Death of a Collector« wird eine Leiche im Swimmingpool gezeigt.

Trotz oder gerade wegen der turbulenten Zeiten auf dem Kunstmarkt ist die Biennale in Venedig damit eine wichtige Bastion, die Kunst einen Ort gibt, der nicht von finanziellen Interessen geprägt wird. Ganz in dieser Tradition fertigen Künstler Werke häufig eigens für die Biennale an, auch als Referenz an die Freiheit, in Venedig nicht dem Druck ausgesetzt zu sein, der ihnen in den letzten Jahren durch den extrem kommerziellen Markt zu Teil wurde und mitunter dazu zwang, Kunst im industriellen Maßstab hervorzubringen. Alles in allem aber manifestiert die 53. Biennale mehr denn je, dass zeitgenössische Kunst ein absolut globales Phänomen ist. 

### Ausstellende Künstler im Deutschen Pavillon

1964 ► Joseph Faßbender, Norbert Kricke 1966 ► Horst Antes, Günter Haese, Günter Ferdinand Ris 1968 ► Horst Janssen, Richard Oelze 1970 ► Kaspar-Thomas Lenk, Heinz Mack, Georg Karl Pfahler, Günther Uecker 1972 ► Gerhard Richter 1974 ► Keine Biennale 1976 ► Joseph Beuys, Jochen Gerz, Reiner Ruthenbeck 1978 ► Dieter Krieg, Ulrich Rückriem 1980 ► Georg Baselitz, Anselm Kiefer 1982 ► Hanne Darboven, Gotthard Graubner, Wolfgang Laib 1984 ► Lothar Baumgarten, A. R. Penck 1986 ► Sigmar Polke 1988 ► Felix Droese 1990 ► Bernd und Hilla Becher, Reinhard Mucha 1993 ► Hans Haacke, Nam June Paik 1995 ► Katharina Fritsch, Martin Honert, Thomas Ruff 1997 ► Gerhard Merz, Katharina Sieverding 1999 ► Rosemarie Trockel 2001 ► Gregor Schneider (ausgezeichnet mit dem Goldenen Löwen) 2003 ► Candida Höfer, Martin Kippenberger 2005 ► Thomas Scheibitz, Tino Sehgal 2007 ► Isa Genzken 2009 ► Liam Gillick

**Bestseller!**

## DOOMED to EXCELLENCE

A Guide Book for Entrepreneurs

Englischsprachige Ausgabe von »Verdammt zur Spitzenleistung«



Das Buch wendet sich an Familienunternehmer, die ihr Lebenswerk langfristig absichern wollen. Es gewährt Einblick in Methodik und Vorgehensweise zur nachhaltigen Erzielung unternehmerischer Spitzenleistung im Zeichen von Globalisierung und Hyperwettbewerb. Vorausgesetzt wird der Wille, zu den Besten zu zählen. Tatsächlich müssen Unternehmer »nur« drei Prozesse wirklich beherrschen, und zwar egal, wo auf der Welt und in welchem Geschäft.



Dr. Christoph Weiß

haltigen Erzielung unternehmerischer Spitzenleistung im Zeichen von Globalisierung und Hyperwettbewerb. Vorausgesetzt wird der Wille, zu den Besten zu zählen. Tatsächlich müssen Unternehmer »nur« drei Prozesse wirklich beherrschen, und zwar egal, wo auf der Welt und in welchem Geschäft.

ISBN: 978-3-937960-06-7 • Preis: 29,90 €

Premium-Partner für den Mittelstand

**Unternehmer Medien GmbH**

Bestellfax: 0228/95459-80

E-Mail: buch@unternehmermagazin.de